

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 22 (1935)
Heft: 1

Rubrik: Luzerner Kunstchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

menierte sich in der jährlich wachsenden plastischen Abteilung. Sympathische, unverbildete Frische zeichnete die Arbeiten von *Rosa Koch* aus, während *Alwine Fülscher* seltsamerweise immer mehr in einen verspäteten Stukkateurstil verfällt. Gute, lebendig gesehene Tierkleinplastiken zeigte *Rudolf Wening*.

Im Gewerbeamuseum hatten die Winterthurer Kunstgewerbler ihre Verkaufsausstellung von erfreulich

hoher Qualität. Als besonders geschmackvoll und gediegen sind zu nennen die Webereien von *Julie Pfau* SWB und *Loni Bosshard*, Bucheinbände von *Heinrich Weber*, Keramik von *Margrit Lutz* SWB und den auswärtigen Firmen *Fritz Haussmann* SWB, Uster und *Meister & Cie.* SWB, Stettbach, geschliffene Gläser von *Gertrud Calame-Tütsch*, Photos von *Hans Link* SWB und Graphik von *Erna Früh-Blenk* und *Willi Dreyer*.
h. k.

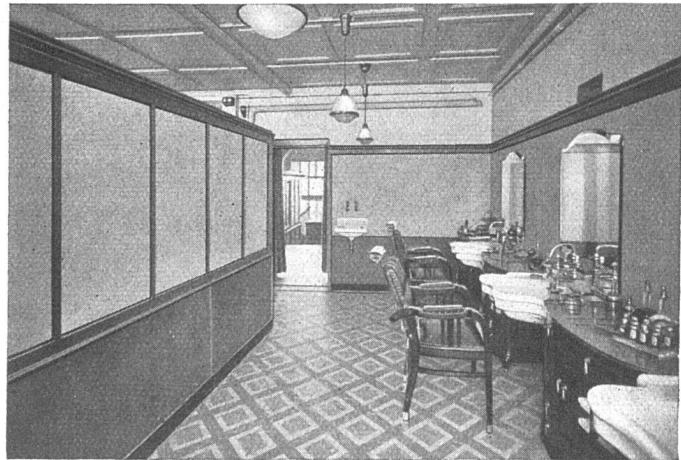
Luzerner Kunstchronik

Im mittleren Oberlichtsaal des Kunstmuseums Luzern richtete Dr. Walter Hugelshofer eine Gedächtnisausstellung für den Bildnismaler *Felix Maria Diogg* (1762–1834) ein, die mehr als 60 Gemälde und eine Anzahl Zeichnungen umfasste. Etwa 40 Bilder konnten aus mehr oder minder verstecktem Privatbesitz, wo sie zu den alten Familienbildern gehören, herangezogen werden. Schon dieser Gedanke mag manchen Ausstellungsbesucher zu nachdenklichen Vergleichen angeregt und an den durchaus praktisch gemeinten «Ewigkeitswert» des gemalten Bildnisses erinnert haben, der uns heute fast ganz abhanden gekommen ist. F. M. Diogg stammte aus Andermatt, studierte bei *Wyrsch* in Besançon und liess sich nach einem Italienaufenthalt dauernd in Rapperswil nieder. Als vielbeschäftigter Bildnismaler führte er in Glarus und im Appenzell, in Zürich, Bern und Neuenburg gewissenhaft seine Aufträge aus und malte in deutschen Städten zahlreiche Fürstlichkeiten, Militärpersönchen und Bürgersleute der Empirezeit.

Geraide in Luzern hat man Gelegenheit, Dioggs Bildnisse mit Werken von *J. M. Wyrsch*, *Anton Graff* und *Jos. Reinhard* zu vergleichen. Weil F. M. Diogg wesentlich jünger ist als diese Bildnismaler, ist der gesellschaftlich-lebhafte, spätbarocke Zug des XVIII. Jahrhun-

derts bei ihm nur noch eine stilistische Konvention der Frühzeit, und eine brave, bürgerlich-biedermeierliche Haltung kennzeichnet seine meisten Werke. Er ist ein treuherziger, sorgsamer Verwalter der porträtiistischen Ähnlichkeit, und wenn es ihm manchmal ausgezeichnet gelingt, provinzlerische Ehepaare in liebwerter Art darzustellen, so haben anderseits manche Honoratioren auf seinen Bildern jenen unbehaglich-gekniffenen Ausdruck, den viele ehrenwerte Herrschaften nun einmal vor dem Photographen, will sagen vor dem Bildnismaler zeigen. — Klare und lichte Arbeiten der Empiremalerei hängen dicht neben trockenen und fast handwerklichen Bildern; repräsentative Stücke wie das grosse Bildnis des Generals Bachmann von Nafels und das kleinere der jungen Zarin Elisabeth kontrastieren mit vertraulich-humorigen Porträts, zu denen vor allem diejenigen von Pannerherr Zwicky in Glarus und Stadtarzt Hirzel (Dioggs Gönner in Zürich) zu rechnen sind. Eine Erinnerung an das preziöse Zeitalter, das sich sehr ernst nahm, ist die entzückende Dame aus Altdorf mit der Kaffeetasse; zu den in ihrer unbefangenen Sicherheit gar nicht zeitbedingt wirkenden Bildnissen gehört dasjenige der Frau Eck in Mülhausen.

Kleinere Gedenkausstellungen waren dem historisch



Glanz-Eternit-Platten

für Wand- und Deckenverkleidungen
in Badzimmern, Treppenhäusern, Ver-
kaufsräumen, Maschinenshallen etc.

Verlangen Sie Offerte und Muster

**GLANZ-ETERNIT A.-G.
NIEDERURNEN**

gerichteten Goldschmid *Louis Weingartner* (1862–1934), dem aus modernerem Formgefühl heraus gestaltenden Goldschmied *Karl Th. Bosshard* und seinem mehr kunstwissenschaftlich orientierten Helfer, dem Staatsarchivar von Unterwalden, Dr. *Robert Durrer* (1867–1934) sowie dem gewandten Zeichner *Alois Balmer* (1866–1934) gewidmet. *Hans Beat Wieland* zeigte seine breit, saftig und

raumklar gemalten Alpenbilder und neue Arbeiten aus Marrakesch, Tanger und Fez, bei denen allerdings nur die bühnenhaft sicher hingesetzten Motive das Afrikanische vermuten lassen. Es reisen immer wieder Schweizer Maler nach Tunis, Algier und Marokko, ohne in ihrer Kunstübung klimatische Sensationen zu erleben. *E. Br.*

Berner Bauchronik

Die Museumsbauten der Architekten BSA *Klauser & Streit* am südlichen Kirchenfeldbrückenkopf wurden auf Ende letzten Jahres beendet. Sie werden auch für das Stadtbild von Bern eine Rolle spielen. Die Neubauten selbst wirken ruhig und sachgemäß. Im Haupttrakt gegenüber der Kunsthalle wird die «Schulwarte» untergebracht. Das neue Wort scheint sich langsam einzubürgern, es wirkt verständlich, wenn man weiß, dass es sich eben um kein Museum, sondern um eine Bildungsstätte mit Wechselausstellungen handelt. Im angebauten, langgezogenen Trakt wird das Alpine und das Postmuseum eingefügt. Es handelt sich um einen Beton-Skelettbau; die Flachdächer sind mit Kupfer abgedeckt. Von der Thunstrasse her wirkt der Neubau als geschlossene Masse, als Gegengewicht zur Kunsthalle mit dem Blick über die Brücke nach den Bundeshäusern.

Der neue Güterbahnhof am Waldrand in Weiermannshaus ist vollendet. Rund 10 Millionen Franken sind hier von den SBB für diese Etappe des Berner Bahnhofes ausgegeben worden. Die Hallen sind bis ins kleinste raffiniert durchgebildet worden, die ganze Anlage sieht sauber und überzeugend aus, nur der Bürotrakt (Frachtgut-Expedition) will architektonisch nicht recht zu dieser technischen Präzision passen.

Das heutige bernische Strassenbaugesetz



Der neue Güterbahnhof Weiermannshaus SBB



Neubauten auf dem Gurten. Die Besitzung gehört der Stadt Bern. Für 235,000 Fr. sind hier Neu- und Umbauten durchgeführt worden. Die Ostfront gegen die Stadt zu gerichtet. Architektur: Bauinspektorat Bern.



**GENOSENSCHAFT
FÜR
SPENGLER-
INSTALLATIONS- UND
DACHDECKERARBEIT
ZÜRICH**
ZEUGHAUS-STRASSE: 43
TEL. 34 847.

Geschäftsgründung 1907
Prima Referenzen

Die altbewährte Kupferbedachung

in neuzeitlicher
Ausführung

Lange, schmale Bahnen ohne Querfälze

Spezialhaften für die Dilatation